



Köln Ende Oktober 2010

SOMOS – wir sind!

Berichte zur Reise in den Herbstferien 2010

SOMOS – wir sind! bleibt auch 2010 intensiv, arbeitsreich, erfrischend und erfolgreich. Eigentlich wollten wir in den Herbstferien 2010 nach Corinto reisen, um den ersten Spatenstich in Sachen CCC (Centro Circense de Corinto) zu setzen. Das war der Plan.



Wie immer kommt es häufig anders. Die Vorbereitungen für das CCC sind zwar sehr weit gediehen, es gibt ein Modell, Pläne, Berechnungen, Kostenschätzungen etc., was fehlt, ist auf Seiten der Corinteños die Zusage für das Grundstück und eine Zusage für die Bereitstellung der notwendigen personellen Unterstützung. Abgesehen davon ist die Frage der Finanzierung ein noch ungelöstes Problem, da wir hier die Unterstützung durch das BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche

Zusammenarbeit) benötigen. Hier laufen zwar die Feinarbeiten, aber es ist noch nichts entschieden. Daher haben wir uns für die diesjährige Reise etwas anderes überlegt und haben den direkten Austausch zwischen den Jugendlichen in den Fokus gesetzt. Gemeinsames Training, gemeinsame Unternehmungen und eine gemeinsame Tournee mit Auftritten waren die Zielsetzung.

Alle Schülerinnen und Schüler (6 Radelitos und eine Schülerin sowie ein Schüler der Europaschule in Kerpen) waren erstmals in Nicaragua, für viele war es auch ihre erste Flugreise. Für Christiane und mich war es eher „cooler Enthusiasmus“. Wir kennen das Projekt, Corinto, die Bedingungen und unsere Freunde sehr genau. Wir wissen, was auf uns zukommt und können viele Situationen einschätzen. Für alle anderen war praktisch alles neu.

Unsere Planung für die Reise konnten wir recht genau umsetzen. Nach der schon traditionellen begeisternden Begrüßung durch die Colorintos im Centro de Menores (erstmalig mit der Livepräsentation beider Nationalhymnen auf Posaune und Trompete) begann am nächsten Tag das gemeinsame Training als Vorbereitung für die kleine Nicaragua-Tournee. Per E-Mail hatten wir bereits ein mögliches Tourneeprogramm gemeinsam erstellt und so wussten alle genau, was zu tun ist.

Die „besonderen Trainingsbedingungen“ (Hitze, hohe Luftfeuchtigkeit, Staub, fehlender Luftaustausch, Lärm, zwei verschiedene Trainingsorte) machten den Kölner Jugendlichen recht schnell klar, dass die Arbeit der Colorintos unter diesen Bedingungen nicht hoch genug einzuschätzen ist. Wenn das Circusprojekt „SOMOS –wir sind!“ unter solch schlechten Bedingungen über 5 Jahre lang am Leben bleibt, ist dies allein schon eine besondere Auszeichnung und verdient allen Respekt.



Am Montag haben wir dann noch schnell das entsprechende Material (Rohre und Holz) für eine Neukonstruktion eines Rola Tisches besorgt, den dann – pünktlich bis zur Abfahrt am Mittwoch - Jose, ein Mitarbeiter von Padre Alejandro, gebaut hat. Der Lack war noch frisch, als wir ihn auf dem Dach des Busses verladen haben.

Vier Tage gemeinsames Training, verbunden mit vier Tagen Strand, wohnen und essen beim Pfarrer Alejandro, brachten alle näher zusammen. Besonders gefreut hat uns, dass Sarah Harzendorf, die im letzten Jahr mit uns erstmals in Corinto war, jetzt ihr Freiwilliges Soziales Jahr im Rahmen des Weltwärts-Programms des BMZ bei Padre Alejandro in der Taubstummenschule absolviert und natürlich immer fleißig,

gemeinsam mit Patrick - einem anderen Deutschen FSJ-ler - im Circus trainiert. Beide sind dann auch mit weiteren 12 Colorintos und den Radelitos am Mittwoch auf die 5-tägige Tournee aufgebrochen.

Für Christiane und mich waren insbesondere die ersten beiden Tage eine „typische Klassenfahrt“ mit allen Besonderheiten wie Lärm, toben ohne Ende, ein ständiges Hin und her etc. Einige klare Ansagen halfen dann allen, den notwendigen Blick wieder auf unsere gemeinsamen Ziele zu werfen. Vier Auftritte standen schließlich auf unserem Tourneeprogramm.

Nach einem leckeren Mittagessen in dem alternativen Bistro „Tonalli“ in Managua machten wir Station im Nationalpark „Vulcan Masaya“ und bestiegen das Gipfelkreuz.

Gleich am nächsten Tag stand der erste Auftritt in der Casa de los 3 mundos in Granada auf dem Programm. Nach einem letzten Training und dem Aufbau für die Vorstellung blieb genügend Zeit, um die wunderschöne Stadt zu besichtigen. Leider gab es in der Vorbereitung kleine Missverständnisse und die konkrete Durchführung der Veranstaltung war einer ganz frischen FSJ-lerin anvertraut worden, so dass wir zunächst nur vor 3 Zuschauern standen. Aktive Werbung mit Posaune und Trompete, sowie dem Ballon-Figurenzauberer Luis auf der Plaza brachten dann doch noch ca. 60 Zuschauer in den Saal, die sich von unserem gemeinsamen Programm mehr als begeistert zeigten.

Nach einem Besuch des bekannten Handwerkermarktes von Masaya haben wir uns dann auf den Weg nach Managua gemacht. Da niemand, außer Christiane und mir, die Geschichte der Hauptstadt kannte, haben wir vorher eine deutsch-spanische Stadtführung mit Solentiname Tours vereinbart. Diese Führung bringt uns insbesondere die Geschichte Sandinos und auch die Zeitspanne der Familie Somoza näher. Leider war die Führung nicht ganz „jugendgerecht“ aber dennoch informativ.

Im angemieteten Hotel Mension warteten schon Klimaanlage, Pool und Dreibettzimmer, was eine etwas unruhige Nacht verheißen sollte.

Am Samstag gab es dann noch zwei Vorstellungen im Nationaltheater Ruben Dario, organisiert durch die Deutsche Botschaft, insbesondere durch Marai El Fassi.

Zur zweiten Vorstellung kam auch die Deutsche Botschafterin Frau Bettina Kern und überreichte den Colorintos die spanische Urkunde für den Sonderpreis „Grenzgänger“ beim Wettbewerb Mixed up des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugendliche. Frau Kern zeigte sich in ihrer Laudatio sehr angetan vom Projekt „SOMOS – wir sind!“, insbesondere von der Tatsache, dass dieses Projekt keine „Eintagsfliege“ wie so viele Projekte zuvor ist. Ihre Begeisterung steigerte sich angesichts des spektakulären Programms von Colorintos und Radelitos.

Nach einer weiteren Hotelnacht ging es dann über einen Besuch des Strandes von Poneloya bei Leon zurück nach Corinto, wo sich alle auf ihr „zu Hause“ freuten.

Am Montag schließlich erledigten Christiane und ich noch Besuche in einigen Projekten von Pfarrer Alejandro (Betreuungsprojekt für alkohol- und drogenabhängige Jugendliche – gibt es sonst in ganz Nicaragua nicht, ein Altenheim, eine Förderschule – Patrick absolviert hier sein FSJ, ein im Aufbau befindliches Kloster und eine ambulante Krankenstation). Währenddessen unternahmen Colorintos und Radelitos einen gemeinsamen Besuch des Marktes von Chinandega und besuchten nachmittags die Schulen der Colorinto Artisten.

Der Nachmittag brachte noch eine kurze Besprechung mit dem Bürgermeister von Corinto zum Thema Realisierung des CCC. Hier zeigte sich, dass die Stadt ein großes Interesse an der Realisierung hat, aber auch zukünftig einen Zugriff – bei Naturkatastrophen z.B. - auf das Gelände haben möchte. Die Stadt hat in einem Schreiben von Anfang September 2010 dem Bischof von Leon (Besitzer des entsprechenden Grundstückes) ein Angebot für einen Gelände-Tausch gemacht. Eine Antwort seitens des Bischofs steht immer noch aus.

Abends hatten wir dann eine gemeinsame Besprechung mit den Colorintos (und auch Eltern), um über wichtige Schritte in der weiteren Zusammenarbeit zu beraten. Pünktlich zu Beginn der Besprechung gab es einen totalen Stromausfall, sodass wir unser Gespräch bei Kerzenschein durchführten. Als das letzte Dankeschön gesprochen war, kam auch der Strom zurück. Christiane erstellt hierzu ein Kurzprotokoll.

Der Dienstag stand dann ganz im Zeichen der Vorbereitung der letzten gemeinsamen Vorstellung, welche wir am Nachmittag in einem Nebenraum der Kirche präsentiert haben. Am frühen Morgen haben wir zunächst einen kleinen Demonstrationzug in Richtung des Geländes des neuen CCC veranstaltet, um zu demonstrieren, wie notwendig ein solcher zentraler und den Notwendigkeiten angepasster Trainingsort für die Colorintos ist.

Gemeinsam mit der Band der Kirchengemeinde gelang uns am späten Nachmittag eine beeindruckende Abschiedsvorstellung. Abgerundet wurde dieser aktive Austausch durch



ein gemeinsames Abendessen aller Beteiligten, zu dem uns Padre Alejandro eingeladen hatte. Der Abend klang mit einer sehr intensiven Gesprächsrunde aller Beteiligten aus und endete mit zwei sehr schönen Liedern, die uns die Colorintos gemeinsam mit Pfarrer Alejandro an der Gitarre sangen.

Am nächsten Tag ging es über Masaya nach Managua und dann am Donnerstag über Miami und London zurück nach Köln.

Fazit:

SOMOS – wir sind! 2010 war eine „unspektakuläre Begegnung“ auf Augenhöhe, die ihren besonderen Charakter aus sehr vielen Details zog. Was für Christiane und mich eher ein Arbeitsbesuch war, erzielte bei den mitreisenden Schülerinnen und Schülern sehr tiefgreifende Erfahrungen, wie die anschließenden Interviews zeigten. Im Prinzip wollten alle in Nicaragua bleiben, einige planen schon jetzt ihr FSJ für Nicaragua. Sie waren insbesondere von den gemeinsamen Erlebnissen begeistert. Nicht das klimatisierte Hotel in Managua war der Renner, sondern die Doppelstockbetten im staubigen Nebenraum der Pfarrei. Schweiß, Staub, Hitze, Lärm brachten den Jugendlichen eindringlich die Besonderheiten der circensischen Arbeit der Colorintos näher. Deutlich wurde, dass sich der Anteil der aktiven Colorintos stark erhöhen würde, wenn die Bedingungen sich verbessern. Die Trainingsbedingungen in Verbindung mit den eingeschränkten Öffnungszeiten verhindern eine „Ausbreitung des Circusvirus“. Auch – aus beruflichen Gründen - derzeit inaktive Colorintos würden gerne mehr (zu anderen Zeiten) trainieren. Die Realisierung des Baubeginns für das CCC hängt weiterhin einerseits von der

Grundstücksfrage und auch andererseits von der generellen Nutzungsfrage des Geländes ab. Wie eine konkrete Lösung aussehen wird, ist im Moment schlecht zu beurteilen.

Mein Dank geht nicht nur an meine Frau Christiane, die mit all ihrer Erfahrung und ihrem Blick für die Details das Gelingen der Reise ermöglicht hat. Dank geht auch an die Radelitos für ihren Einsatz und Teamgeist, ebenso an Annika und Alexander aus der Europaschule in Kerpen, die sich problemlos in die Reisegruppe und unsere Arbeit vor Ort integriert haben und wichtige Beiträge zum Erfolg beigetragen haben

Dass geringe Hilfe große Wirkung haben kann, zeigen die Projekte von Padre Alejandro sehr deutlich. Hier ist jemand aktiv, der nicht nur die Probleme der Menschen sieht, sondern auch versucht, sie aktiv in Projekte umzusetzen. Einige seiner Projektideen besitzen den Status der Einzigartigkeit in Nicaragua.

Zurück in Deutschland ging es gleich weiter nach Berlin zur Verleihung des **Sonderpreises „Grenzgänger“** im Wettbewerb MIXED UP durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugendliche welche den Wettbewerb gemeinsam mit der BKJ (Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung) durchgeführt hatte.

(www.kultur-macht-schule.de)



In der Laudatio heißt zur Preisverleihung heißt es:

„Bei diesem Projekt haben sie wahrhaftig Grenzen überschritten, den Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft ein vielversprechendes Tor in Richtung Welt zu öffnen. Grenzgänger.

Zunächst sind da die ganz persönlichen Grenzen. Jugendliche mit oder ohne Migrationshintergrund, aus Köln oder Corinto, von heller oder dunkler Hautfarbe groß oder klein, lernen im Rahmen zirkensischer Aktivitäten eigene Grenzen zu überwinden, neue Dinge auszuprobieren, ihren Körper auf ungewohnte Weise zum Einsatz zu bringen und mit anderen in Interaktion zu treten. Dabei erleben sie sich selbst zum Teil in neuen Rollen, haben Erfolgserlebnisse, treten vor großem Publikum auf und trainieren nicht zuletzt ihre Sozialkompetenz. Dies tun sie auch im Kontext Schule im täglichen Training, während der Pausen und im Freizeitbereich. Schule ist für sie somit weit mehr als aufeinanderfolgender öder Fachunterricht, der zum Stillsitzen nötigt. Auch hier werden Grenzen aufgehoben. Ein Schulcircus wächst über das bloße AG- und Freizeitformat hinaus, provoziert die Einrichtung einer begleitenden Schülerfirma und sorgt für einen neuen Blick auf Schule. Die Radelitos sind ein beeindruckendes Beispiel dafür, dass kulturelle Aktivitäten, die fest in den Schulalltag eingebunden sind, bedeutende Kreise ziehen und nachhaltig auf die Identifikation mit und auf Schule ausstrahlen können. Damit nicht genug, schließlich werden auch Landes- und Kontinentsgrenzen überschritten. Wenn sich eine Gruppe begeisterter Köllner Schülerinnen und Schüler auf den Weg nach Nicaragua macht, um dort mit Mitarbeitern und Jugendlichen eines Sozialzentrums einen Jugendcircus zu gründen und in einen regelmäßigen z.T. von den Jugendlichen selbst koordinierten Austausch zu treten. Prinzipien wie Teilhabe und Partizipation werden hier großgeschrieben. Auf dem Programm stehen mehrere Hin- und Rückbegegnungen, Circusrequisiten werden hin- und hergeschafft, es wird eifriger denn je Spanisch gelernt, es

wird die Errichtung eines Circuscentrums in Corinto voran getrieben und ehemalige Radelitos entscheiden sich für einen Freiwilligendienst in Corinto, im Rahmen des Weltwärtsprogrammes des BMZ . All das ist weit mehr als es das Modell des klassischen Schüleraustausches jemals hergeben würde. Durch die langfristig angelegte, entwicklungspolitisch motivierte und bestens vernetzte Kooperation, erreicht das Projekt eine hohe Nachhaltigkeit und unterstützt Jugendliche darin in internationalen Entwicklungszusammenhängen denken und handeln zu lernen. Jugendliche, die vielleicht zum ersten Mal ihre Landesgrenze überschreiten.



All dies wäre kaum denkbar, wenn ein Mathematik- und Techniklehrer nicht die Bereitschaft besäße, über Grenzen des Fachunterrichtes, der Kurvendiskussion und Geometrie hinauszuschauen und seine Schülerinnen und Schüler in nachhaltig wirkende circuspädagogische und internationale Abenteuer zu involvieren. Wir haben es hier mit einem wahren Grenzgänger zu tun.

Dieses SOMOS – Team hat den diesjährigen Sonderpreis mehr als verdient. Sie haben uns gezeigt, dass es

lohnt, Grenzen zu überschreiten, Grenzen in den Köpfen und Vorstellungen beteiligte Menschen und Strukturen. Grenzen zwischen Kulturen und Ländern. Möge ihr Projekt viele Nachahmer finden. Herzlichen Glückwunsch.“

Somos 2010 Reisebericht **Vanessa Gottschall**:

Frühmorgens und halb verschlafen trafen wir uns am Parkplatz an der Willy-Brandt-Gesamtschule. Alle ganz aufgeregt fuhren wir dann zusammen zum Düsseldorfer Flughafen. Ich persönlich bin ja noch nie geflogen und war dadurch richtig angespannt vor Aufregung. Aber nicht nur die Angst vorm Fliegen machte mich nervös. Kurz bevor wir eincheckten kamen die Erinnerungen wieder von letztem Jahr, als Leonie und ich nicht durch die Passkontrolle kamen und man uns sagte das wir mit unseren Reisepässen nicht in die USA einreisen dürfen.

Nun standen wir in der Schlange und warteten darauf unsere Pässe abzugeben. Irgendetwas in mir sagte mir das dieses mal wieder irgendetwas schief gehen würde, also war ich darauf eingestellt. Aber zu meinem Glück lief alles glatt und ich war froh als wir dann endlich im Flugzeug saßen. Nach dem Start war die Nervosität wie weggeblasen. Doch dann war da noch die Anspannung auf das Ungewisse was mich in diesem fremden Land erwarten würde. Nach über 10 Stunden Flug und 2-mal mal umsteigen sind wir dann endlich abends um 19:30 Uhr Ortszeit in Managua angekommen. Raus aus dem Flughafen traf mich die tropische Wärme wie ein Schlag. Draußen wartete schon unser Bus auf uns, den wir dann direkt mit unserem Gepäck beladen konnten, doch wir haben dies nicht alleine gemacht. Ungebeten halfen uns Helfer das Gepäck in den Bus zu laden und verlangten dann auch noch Geld dafür. Für sie schien dies normal zu sein, aber für mich war dies irgendwie unverschämt. Die Fahrt nach Masaya dauerte ca. 3 Stunden. Und diese erste Fahrt durch Nicaragua werde ich niemals vergessen. Ich weiß noch wie ich mich gewundert haben, wie unverschämt die Helfer am Flughafen waren, doch nachdem ich die Straßen Nicaraguas gesehen habe, konnte ich sie verstehen das sie so auf das Geld angewiesen waren. Die Straßen waren so gut wie verlassen und es liefen überall Streuner herum und überall lag Müll auf den Straßen. Die Häuser waren abgekommen und alles schien so dreckig zu sein. Ganz anders als man es von zu Hause gewohnt ist. Als wir dann bei Franzisco angekommen sind, wurden wir direkt mit offenen Armen empfangen. "Hola,

cómo estás?", hieß es nur und ich mit meinen wenigen spanisch Kenntnissen, konnte dann nur ein "Muy bien." heraus bringen. Im Haus angekommen wunderte ich mich erstmals wie offen das Haus gebaut wurde. Selbst in die Toiletten konnte man von außen durch eine große Öffnung gucken. Naja, auf jeden Fall haben wir dann unsere Zimmer bezogen und haben zu Abend gegessen. Es gab frische Früchte und selbstgepressten Saft („Jugo"). Dann legten wir uns endlich schlafen. Am nächsten Morgen fuhren wir dann weiter nach Corinto. Dort kamen wir dann mit voller Vorfreude um 14 Uhr an. Und wurden auch dort mit offenen Armen empfangen. Jeder bekam erst mal eine richtige Umarmung und wurde herzlich begrüßt. Es war so ein tolles Gefühl die ersten Nicas nach so langer Zeit endlich wieder zu sehen. Nach der Begrüßung wurden wir zu unseren Schlafplatz geführt. Der Raum war fast so groß wie ein gewöhnliches Wohnzimmer bei uns in Deutschland. In dem Raum standen 5 Hochbetten. Oben an der Decke waren Ventilatoren befestigt. Die dann auch direkt von uns eingeschaltet wurden. Trotz dass der Raum genauso offen war wie die



bei Franzisco, war es unerträglich warm ohne die Ventilatoren. Ich persönlich wollte mich erst mal in das Bett legen , worüber wir ein Moskitonetz gehangen haben, und mich erst mal von der Fahrt und dem frühen Aufstehen erholen, doch es ging direkt zum Essen. Wir aßen in einer Art Café, das der Familie von Elizabeth gehörte. Das Essen dort war richtig lecker. Am besten schmeckten natürlich der Reis mit Bohnen („Gallo pinto"), ein typisch nicaraguanisches Essen. Als es dann hieß dass wir jetzt zum Centro de Menores fahren und dort die anderen

Nicas sehen würden, waren alle richtig aufgeregt. Ich wusste gar nicht wie ich mich verhalten sollte, wenn ich die anderen sehe und ob sie uns auch so herzlich empfangen würden. In mir machte sich eine Unruhe breit. Doch natürlich war auch diese Befürchtung umsonst.

Es war ein so freudiges Wiedersehen. jeder umarmte jeden und alle waren so froh sich endlich wiederzusehen. Ich habe mich direkt wohl gefühlt und freute mich auf das danach folgende Training. Jeder trainierte mit jedem und keiner wurde ausgeschlossen. Auch die weiteren Trainings liefen harmonisch und jeder lernte sich wieder näher kennen und auch die neuen Mitglieder der Colorintos.

Die Trainingsbedingungen waren somit eigentlich das schlechteste an dem Training. Der Raum des Centro de Menores war viel zu klein für uns alle, selbst nur für die Colorintos war der Raum schon zu klein. Die Einradfahrer führen den Jongleuren in den Weg und die Akrobaten konnten nicht richtig trainieren, da die Decke viel zu niedrig war. Aber es kam noch schlimmer. An manchen Tagen mussten wir in einem Raum paar Meter vom Centro de Menores entfernt trainieren. Der Raum war stickig, an der Decke war Schimmel, selbst der Raum hat nach Schimmel gestunken. Die Decke dort war auch viel zu tief und der Raum selber war die Hälfte kleiner, als der Raum des Centro de Menores. So mussten sich viele nach Draußen begeben in die Hitze der Sonne und dort trainieren. Keine Ventilatoren und kein richtiger Schatten, die reinste Folter für uns.

Aber trotzdem haben wir es irgendwie geschafft richtig gute Nummern aufzustellen, trotz fehlender Spanischkenntnisse. Wir haben uns wirklich mit Händen und Füßen verständigt. Am siebten Tag in Nicaragua fuhren wir dann mit den Colorintos auf die Tournee nach Granada. Dort schliefen wir dann wieder bei Franzisco. Durch die Nicas die dann mit uns dort geschlafen haben, fühlte ich mich viel wohler dort. Es war zwar was voll und man konnte froh sein wenn man eins der 2 Bäder für sich gewinnen konnte, aber man hatte das Gefühl man sei eine große Familie. Der Auftritt verlief einigermaßen gut ab, zwar hat jeder ein paar Fehler gemacht aber das gehört zum ersten Auftritt dazu. Und man hat sich dann gesagt, dass der nächste Auftritt besser ablaufen wird. Unser nächster Aufenthalt war in

Managua, der Hauptstadt Nicaraguas. Da haben wir in einem 3 Sterne Hotel mit Pool und Restaurant geschlafen. Das hatte wir und wirklich verdient. Den Auftritt im Nationaltheater hatten wir am Tag darauf. Die Deutsche Botschaft war auch dort und sah uns zu, dies war für uns natürlich eine große Ehre und wir gaben uns nochmal zusätzlich große Mühe. Mir hat der Auftritt richtig Spaß gemacht. Ich trat mit Einrad, Akrobatik-Trio und Akrobatik-Pyra auf, und in jeder Nummer in der ich war, trat ich mit welchen aus dem Circo Colorinto auf. Es war erstaunlich zu sehen, wie die Colorintos sich nach so kurzer Zeit in der wir uns nicht gesehen haben, so professionell weiterentwickelt haben. Es war eine richtig gelungene Show. Nach dem Auftritt mussten wir dann direkt unsere Sachen zusammen packen und zum Hotel zurück fahren. Nach noch einer Nacht im Hotel fuhren wir dann endlich wieder nach "Hause", nach Corinto. Wir würden dort schon von den anderen Colorintos und den Familienmitgliedern sehnsüchtig erwartet. Erst dann ist mir klar geworden, wie wohl ich mich dort in Corinto fühlte. Zu Anfang in Corinto haben wir Sara und Patrick kennen gelernt, sie sind letztes Jahr mit nach Nicaragua gefahren und machten nun ein Soziales Jahr in Nicaragua. Ich war von der Idee so begeistert, dass ich mir fest vorgenommen habe, nach der Schule auch ein Soziales Jahr dort zu machen, um auch in den schlechten Zuständen in den Schulen, die wir besucht haben, helfen zu können. Die letzte gemeinsame Vorstellung hatten wir am Dienstagabend. Das war meiner Meinung nach die beste Vorstellung. Auch wenn die Bühne viel zu klein war und die Decke mal wieder viel zu niedrig war. Nach der Vorstellung gab es ein großes gemeinsames Essen und eine Abschiedsrede vom Padre der dann noch auf seiner Gitarre für uns gespielt und gesungen hat. Das Feeling war unbeschreiblich schön. Der Abschied fiel uns allen so schwer. Ich hätte noch Monate da bleiben können ich hätte nichts vermisst. Trotz der armen Zustände habe ich mich da wirklich wohler gefühlt als in Deutschland. Das ich nach knapp einer Woche Nicaragua so vermisse hätte ich nie gedacht. Ich wünschte wir könnten öfters im Jahr dorthin fahren. Vielleicht würde so auch der Kontakt besser halten und das CCC ("Centro de Circo de Corinto") könnte so vielleicht schnelle gebaut werden. Ich würde den Colorintos so sehr dieses CCC gönnen, da ich selber mit erleben durfte wie die Trainingsbedingungen sind. Um ihnen das Training in dem kleinen Raum, der paar Meter hinter dem Centro de Menores liegt zu erleichtern, haben wir Radelitos + Annika und Alex, Geld zusammen gelegt um ihnen 2 Ventilatoren zu kaufen und ihnen dann zu schenken. Sie haben sich so oft bei uns dafür bedankt. Und ich war froh wenigstens etwas getan zu haben um es ihnen etwas leichter zu machen. Am Mittwoch fuhren wir schweren Herzens wieder zurück nach Masaya um dort noch eine Nacht bei Franzisco zu übernachten und am nächsten Morgen dann die Heimreise anzugehen. Die ganze Fahrt zum Flughafen in Managua habe ich mir Gedanken gemacht wie ich wohl am besten zurückbleiben konnte. Ich spielte sogar mit dem Gedanken meinen Pass zu "verlieren". Aber dies war ja nicht möglich. Dafür freue ich mich umso mehr die Nicas nächstes Jahr wieder zusehen, wenn sie zu uns nach Deutschland kommen. Dann werden WIR sie mit offenen Armen Empfangen. Diese Fahrt war eine der besten Erlebnisse die ich hatte und ich war froh dabei sein zu dürfen.



Somos 2010 Reisebericht **Markus Klankers**:

Am Flughafen in Düsseldorf fing die Aufregung erst richtig an. Es war meine erste Reise zu einem anderen Kontinent.

Klar, ich hatte schon irgendwie Vorstellungen von Nicaragua doch es war auf jeden Fall mal ein riesen Erlebnis dort hin zu fliegen. Es ist eine komplett andere Welt dort. Man lebt für den Tag heute und nicht für die Zukunft, jeder ist freundlich und hilfsbereit. Auch wenn man sich nicht gut kannte, war man wie gute Freunde.

Ich kannte schon ein paar Nicas aus den Jahren zuvor als die Nicas bei uns in Deutschland waren, doch kamen die anderen einem auch sehr vertraut vor. Direkt am ersten Abend in Corinto, als ich Wasser kaufen wollte, kam Luis mit damit ich nicht übers Ohr gehauen wurde und ich vertraute Luis mein Geld an. Es zeigte einfach wie gut man schon nach so wenigen Stunden vor Ort einem Nica vertrauen kann wenn man ihn ein bisschen kennt. Egal wo man eigentlich war, war eine super Stimmung, selbst die Triciclo-Fahrer die sich für einen anstrengten (für 5 Cordoba) waren freundlich. Mit einem Fahrer haben Alex und ich uns sogar



angefreundet und immer wenn man sich irgendwo sah gaben wir uns die Hand. Klar zur anderen Seite hin gibt es auch schlechte Nicaraguaner die dann, wie Sarah und Annika, in Managua Leute überfallen. Doch ist es einfach eine großartige Erfahrung mal dort zu sein. Auf der Fahrt mit den Nicas nach Masaya und Managua konnte man mal einfach sehen wie Leute von woanders leben. Wir schliefen zwar alle fast in einem Raum und benutzten mit 20 Personen ein Bad doch es ging. Man fühlte sich wie eine Familie und ich hab mich zu den Nicas nicht anders verhalten als zu den anderen aus Deutschland. Das einzigste kleine Problem war die Sprache, doch man schaffte es einfach irgendwie mit Händen und Füßen.

Ich hab mich dort sehr wohl gefühlt und ich vermisse einfach die ganze Fahrt nach Nicaragua, die Menschen und alles was es da noch so gab. Das größte Problem liegt einfach beim Geld und den vielen Kilometern zwischen Deutschland und Nicaragua.

Somos 2010 Reisebericht **Alexander Winter**:

Nicaragua – Arm sein in der Hauptstadt und auf dem Land – Eindrücke

Unser letzter Flug hatte drei Stunden Verspätung, wir sind bereits achtzehn Stunden unterwegs. Ich fühle mich inzwischen ziemlich mitgenommen, und die Gesichter der Mitglieder meiner Gruppe kamen mir auch schon einmal erholter vor. An der Zollkontrolle stelle ich mich in der falschen Schlange an, und muss deshalb dem freundlich lächelnden Beamten mit Händen und Füßen erklären, dass ich doch nichts zu verzollen habe. Kaum haben wir das vollklimatisierte Foyer durch die automatischen Türen verlassen, verschlingt uns nächtliche, drückende Hitze. Die schwüle Luft steht vor Abgasen und einem seltsamen Odeur.

Auf dem schmalen Bürgersteig stehen ein paar Menschen, nicht wenige, aber für einen Flughafen auch nicht gerade viele. Die meisten tragen Uniformen, Polizisten? frage ich mich. Ich bin müde. Plötzlich fühle ich an meinem rechten Jackenärmel ein Zupfen. Als ich nach unten schaue, steht dort ein Mädchen, ungefähr acht, barfuß, große dunkle Augen. Sie sagt nichts, sondern hält nur ihre Hand auf.

Später im Bus kann ich nicht aufhören, an sie zu denken. Draußen ziehen Palmen und bunte Wellblechhütten im fiebrig gelben Licht der Straßenlaternen vorbei. Einmal sehe ich einen zotteligen Hund am Straßenrand entlang trappeln, sonst nichts lebendiges. Einige Häuser sind von hohen Mauern umgeben, auf deren Kronen die Bewohner spitze Metallrohre und Stacheldraht angebracht haben. Die Angst der Besitzenden vor denen, die nichts besitzen. Angst wie vor Ansteckung, Kontakt vermeiden. Christiane erzählt mir: Hier in Managua fährt Auto, wer es sich leisten kann; zwei parallele Gesellschaften – eine auf der Straße, eine auf dem Bürgersteig. Jetzt aber sind Straßen und Bürgersteige beide leer.

In Managua gehört man entweder zu denen, die alles haben, oder zu denen, die nichts haben.

Ich schäme mich dafür, in einem Bus mit Klimaanlage zu sitzen. Warum hat mir das Straßenmädchen vor dem Flughafen so einen Schrecken eingejagt? War es wirklich nur



Mitleid und das Entsetzen, dass ein so junges Mädchen kein Zuhause hat? Oder war es auch teilweise die Angst vor der Berührung, die Angst, nicht wegsehen zu können? Diese Nacht schlafen wir in Masaya, in einem Haus aus Stein, mit einem Metallgittertor und mit Moskitogittern vor den Fenstern.

Der vielbeschworene erste Eindruck, den wir von einer Sache gewinnen, soll so wichtig sein, weil wir alle unsere späteren Erfahrungen auf ihn aufbauen und an ihm messen. Ich habe das zwar nicht bewusst während des gesamten Aufenthaltes getan, aber von Zeit zu Zeit denke

ich ohne Zweifel an das Mädchen. Es gibt in Nicaragua viele Straßenkinder, wie ich später feststelle, aber während der gesamten Reise habe ich kein einziges Mal einen Bettler auf der Straße sitzen sehen, so wie in Deutschland. Warum?

In Corinto bietet sich uns ein vollkommen anderes Bild. Auch hier ist die Mehrheit der Häuser aus Wellblech gebaut. Auch hier gibt es Straßenkinder. Aber hier ist die Trennung zwischen arm und reich lange nicht so extrem wie in Managua. Hier gibt es keine Stacheldraht-umzäunten Reichendomizile. Die Bürgersteige und die Straßen werden von allen gleichermaßen genutzt. Es gibt nicht sehr viele Autos, dafür umso mehr Fahrräder, auf denen immer mindestens zwei Leute sitzen. Außerdem wimmelt es von Triciclos, Fahrradrikschas, auf denen man mit bis zu fünf Personen von A nach B kommen kann.

Morgens haben wir nach dem Frühstück meistens als erstes Training im Centro de Menores. Auf engem Raum tummeln sich Einradfahrer, Jongleure und Akrobaten. Ich soll Zauberer sein. Deshalb bringen mir Damír und Javier vom Circo Colorinto bei, Tücher und Bälle verschwinden und an anderen Orten wieder auftauchen zu lassen, ein Glas durch Magie wieder aufzufüllen und einen verbrannten Geldschein aus seiner Asche wieder erscheinen zu lassen.

Unseren ersten Auftritt haben wir in der Casa de los Tres Mundos in Granada. Kurz vor Beginn der Vorstellung sind erst zwölf Zuschauer gekommen. Doch als die Auftritte anfangen, füllt sich der Saal sehr schnell. Mein Auftritt ist für kurz vor der Pause angesetzt.

Unzählige Augen sind auf uns gerichtet, als Javier und ich die Bühne betreten. Als ich den Dollarschein anzünde, geht ein Aufschrei durch die Menge. Ein Dollar entspricht ungefähr einundzwanzig Córdoba. Der Durchschnittsverdienst in Nicaragua beträgt weniger als 2000 Córdoba in Monat. Für einige Anwesende ist das, Stück Papier, das ich gerade verbrannt habe also sicherlich das Äquivalent eines Tagesverdienstes. Viel Applaus, als ich den Dollar wieder hervorzaubere.

Die Mitglieder des Circo sind fast alle Jugendliche und ihrer sozialen Herkunft nach bunt zusammengewürfelt. Brandon und seine zwei Brüder beispielsweise sind durchaus betucht, während Luis letztes Jahr noch den ganzen Tag auf der Straße Tortillas verkaufen musste, weil seine Familie sonst nicht über die Runden gekommen wäre. Im Rahmen des



Zirkus macht es dann aber keinen Unterschied, wo einer herkommt. Was zählt ist allein, wie fleißig man trainiert und wie gut man dann seine Kunststücke beherrscht.

Vor der Reise war es schwer für mich, mir den Aufenthalt in Nicaragua vorzustellen. Also habe ich mich hauptsächlich darauf beschränkt, die notwendigen Impfungen zu machen, etwas über das Land zu lesen und den Rest einfach auf mich zukommen zu lassen. Es ist im Nachhinein schwer, den Aufenthalt in seiner Gesamtheit zu beleuchten. Wir haben in so wenigen Tagen so viel neues, so viele Menschen, so viele Städte, so viel Ungewöhnliches kennengelernt, dass man wohl ein ganzes Buch darüber schreiben könnte. Ich habe mich deshalb bei meinem Bericht auf zwei Teilaspekte beschränkt: Armut und Soziale Segregation. Auch diese beleuchte ich freilich nur abrisshaft und unvollständig, rein auf der Ebene meiner unmittelbaren Eindrücke. Trotzdem hoffe ich, mit meinen Impressionen ein paar Denkanstöße gegeben zu haben.

SOMOS 2010: Reisebericht **Annika Luttig**

Es sind 05.00 Uhr morgens und unser Ziel ist nur noch rund 14 Flugstunden entfernt, inklusive 2x Umsteigen und dem Aufenthalt im Miami Airport.

Also noch zu weit, um endlich davon eine Vorstellung zu haben, was mir eigentlich bevorsteht. Somit bin ich also noch ziemlich gelassen, da mir noch immer nicht klar ist, was in den nächsten zwei Wochen auf mich zukommt.

Für mich sind es quasi die perfekten Voraussetzungen ein neues, fremdes Land kennenzulernen, weil ich mich, frei von Vorurteilen und jeglichen Ansprüchen, auf die Reise begeben.

Und diese Einstellung hat sich eindeutig ausgezahlt: Noch am Tag der Ankunft in Managua geglaubt, die drückende Luft würde mir in den kommenden zwei Wochen den Atem rauben, war ich einen Tag später schon total verzaubert von der Herzlichkeit und Offenheit, mit der uns die Nicas in Corinto empfangen haben. Einfach überwältigend!

In kürzester Zeit wurden mir genug Namen an den Kopf geworfen, um bereits beim nächsten, der sich vorstellte, vergessen zu haben, wie der vorherige hieß. Aber Namen werden ja auch vollkommen überbewertet, das hat zumindest auch die Art der Begrüßung gezeigt: Küsschen und Umarmungen, da waren Namen doch total zweitrangig. Von jedem für jeden. Niemand wurde ausgelassen. Unglaublich auf welche Art und Weise die Menschen in Nicaragua uns gegenübergetreten sind.

Ebenso frei von Vorurteilen und jeglicher Skepsis war ihr Auftreten auch bei unseren Proben für die anstehenden Zirkusaufführungen. Weit und breit nichts von Berührungängsten zu sehen, ist man während der Proben ganz schnell ins Gespräch gekommen, schon allein deswegen, weil alle sich untereinander geholfen haben. Und mit was für einer Geduld haben sie sich um einen gekümmert, wenn man wie ich so gar nicht zirkustechnisch veranlagt ist!!! Diese Geduld beim Erlernen des Jonglierens war bei ihnen von längerer Dauer als bei mir. Leider half es nicht gerade viel für weitere Motivation. Deshalb kam es mir genau richtig, dass ich Hilfestellung leisten konnte in den Stücken der Akrobatik, so blieb mein nicht vorhandenes Talent mehr oder weniger unentdeckt. Und wo ich gerade schon dabei bin von Talent zu sprechen; dieses scheint ja unter den Jugendlichen in Corinto weit verbreitet zu sein. Ich bin aus dem Staunen gar nicht mehr



rausgekommen; ein Kunststück nach dem anderen, und das in einer Altersspanne von 9 bis 21 Jahren. TOLL! Einsame SPITZENKLASSE !!!

Wie sich vielleicht bemerkbar macht, bin ich noch immer voller Begeisterung. Kein Wunder, denn mir ist es auch so verdammt schwer gefallen, wieder nach zwei Wochen zurückzufahren, sodass ich für mich auf jeden Fall entschieden habe, im kommenden Jahr, sobald ich mein Abi in der Tasche habe, mein FSJ dort ausführen zu wollen, um zum einen mein Spanisch weiterzuentwickeln und zum anderen, mehr von den Menschen, ihrem Land und deren Kultur zu erfahren.

Somos 2010 Reisebericht **Laura Keulerz:**

Ich habe erwartet, dass wir irgendwo in einem kleinem Haus oder ähnlichem schlafen müssen und uns unsere Mahlzeiten selber besorgen müssen. Aber als wir dann angekommen sind, war ich positiv überrascht. Man hat uns mit offenen Armen empfangen wir haben drei warme Mahlzeiten am Tag bekommen (die wir uns nicht selber kochen mussten) und unser Schlafraum war einfach nur super schön. Ich hätte nie gedacht das wir in einem so Armen aber doch so schönem Land so herzlich empfangen werden.

Die Sprache war dort auch kein Problem.

Wir unterhielten uns mit Händen und Füßen und wenn dies nicht mehr ausreichte, musste das Wörterbuch her.

Besonders beeindruckt hat mich, dass die Nicas, wie wir sie nennen, nicht regelmäßig im Centro de Menores trainieren konnten, sondern in einem kleinen stickigen Raum wo es keine Fenster gab ihre Tricks üben mussten und sich doch so weiter entwickelt haben.

Überhaupt finde ich es sehr beeindruckend das die Nicas in so einem warmen Wetter immer und immer weiter trainieren können selbst wenn sie schon Schweiß gebadet sind. Überhaupt lernen sie sehr schnell. Man zeigt ihnen einen Trick und danach gibt man ihnen



Tipps und hilft ihnen noch ein bisschen. Nach fast zwei Tagen mehr oder weniger können sie diesen Trick und sind sofort bereit einen neuen Trick zu erlernen.

Ich habe sehr viel Erfahrung wieder mit gebracht.

Zum Beispiel hätte ich nie gedacht, dass Menschen mit so wenig so glücklich sein können. Die Menschen in Nicaragua haben ein echt schönes Leben, obwohl sie im Prinzip nichts haben.

Ich habe, seit ich in Nicaragua war, nicht mehr so hohe Ansprüche an verschiedene Dinge. Wie

z.B. das Essen dort oder die Sauberkeit. Es gibt einfach verschiedenen Dinge die hier in Deutschland anders laufen als dort die in Nicaragua auch sehr gewöhnungsbedürftig sind.

Ich dachte immer, dass es mir hier in Deutschland gut geht und ich alles hätte. Aber seit der Reise nach Nicaragua weiß ich, dass mir hier in Deutschland einfach etwas fehlt.

Die Menschen in Nicaragua sind alle sehr sehr freundlich. Man selber freut sich wenn man jeden Morgen aufsteht und weiß, gleich lächeln einem die Leute zu und sagen „Buenas Dias“ und gehen fröhlich weiter.

Mir persönlich hat nichts aber auch gar nichts in Nicaragua gefehlt. Ich war zufrieden und glücklich und wäre am liebsten länger geblieben und wenn ich nochmal die Chance habe dort hin zu fahren werde ich diese Chance nutzen.

Wie eben schon mal angedeutet hat die Reise bei mir sehr viel verändert. Ich habe das Gefühl ein anderer Mensch zu sein. Ich stelle keine hohen Erwartungen mehr. Ich bin zufrieden mit dem was ich habe und brauche auch nicht mehr.

Ich freue mich auch schon auf den nächsten Besuch der Nicas bei uns.

Denn eins steht für mich fest.

Die Nicas sind so etwas wie unsere Familie und wenn der Kontakt abbrechen würde, würde ich mich nicht mehr so wohl und glücklich fühlen wie es momentan ist. Denn ich weiß, dass ich auf einem anderen Kontinent viele gute Freunde habe und darauf bin ich sehr stolz.

Somos 2010 Reisebericht **Leonie Kackert:**

Nachdem Vanessa und ich letztes Jahr nicht mitkommen konnten, weil wir den falschen Pass hatten, habe ich vor der Reise eigentlich gar nichts erwartet, weder positives noch negatives. Ich habe mir schon das schlimmste ausgemalt, warum ich dieses Jahr hätte zuhause bleiben müssen. Ich habe mich nur gefreut, alle Colorintos endlich wieder zu sehen! Als es dann endlich losging und wir alle am Flughafen waren, war ich total aufgeregt, aber zum Glück ist alles gut gegangen und das nicht nur bei mir, sondern bei allen. Jetzt mussten nur noch unsere Koffer heil ankommen!

Der erste Kulturschock, den wir alle bekommen haben, war direkt vor dem Flughafen in Managua. Ein kleines Mädchen, ca. fünf Jahre alt, fragte uns, ob wir ihr Geld geben könnten. Wir wussten gar nicht, was wir sagen sollten, da wir nur wenig Spanisch sprechen konnten. Zum Glück war Christiane dabei, die regelte das. Das war aber nur eine der schlechten Erfahrungen. Eine andere waren die Tiere, wie die aussahen und behandelt wurden war echt schlimm! Aber es gab auch Leute, die ihre Tiere gut behandelt haben z.B. der Pfarrer. Ansonsten habe ich nur gute und schöne Erfahrungen gesammelt. Was mich am allermeisten überrascht hat war, dass wir von allen total herzlich aufgenommen wurden.



Wir haben jeden Tag drei Mahlzeiten in dem Restaurant in Corinto bekommen und es wurde immer gefragt, ob uns irgendetwas fehlen würde. Sie haben sogar nach speziellen Essenswünschen von uns gefragt. Ich, Laura und Annika sind Vegetarierinnen. Wir haben zu jeder Mahlzeit ein extra vegetarisches Gericht bekommen. Das hat mich total glücklich gemacht! Was mich auch noch überrascht hat war, dass ich mich mit allen Colorintos total gut verständigen konnte. Ich hatte ein kleines Wörterbuch mit, mit dem haben sie mich verstanden und ich sie. Außerdem habe ich in Spanisch viel dazu gelernt. In den zwei Wochen habe ich viele neue Freunde gefunden und gelernt, dass man nicht dieselbe Sprache sprechen muss, um befreundet zu sein! Wir haben zusammen total viele schöne Erlebnisse gehabt, an die ich mich immer erinnern werde! Wir waren im Meer schwimmen, abends haben wir uns getroffen und gequatscht und gelacht, wir waren auf einem Vulkan, die gemeinsame Tournee, ja sogar das gemeinsame Training bei ca. 35 Grad Celsius gehört für mich dazu!

Mir hat die Atmosphäre in Nicaragua total gut gefallen! Ich habe mich dort besser und wohler gefühlt als hier in Deutschland! Alle Leute waren so offen und freundlich, das war einfach nur toll! Ich kann das kaum beschreiben, so gut hat es mir in Nicaragua gefallen!

Gefehlt hat mir auf der Reise nur eins, nämlich meine geliebten Pferde! Aber die Menschen und das Land waren perfekt!!!

Ich glaube, dass mich die Reise verändert hat. Ich habe das Gefühl, dass ich jetzt mehr Selbstvertrauen habe und allgemein offener und lockerer durchs Leben gehe. Ich hätte nicht gedacht, dass ich mich unter diesen Umständen, die dort herrschen, so wohl fühlen kann und dass ich mit so wenig materiellem glücklicher bin als hier in Deutschland! Ich vermisse nach nur einer Woche in Deutschland alles, das Land, Corinto aber am meisten meine Freunde, die Colorintos!!! Diese zwei Wochen waren die beste Zeit in meinem Leben!!! Am liebsten würde ich in den nächsten Flieger steigen und sofort wieder nach Corinto fahren! Aber das Projekt SOMOS geht nächstes Jahr weiter! Darauf freue ich mich jetzt schon!!!

Somos 2010 Reisebericht Sarah Baldauf:

Als Georg Steinhausen mich vor gut einem Jahr während eines Trainings im Circus bei Seite genommen hat und mir sagte, dass er mich gerne nächstes Jahr mit nach Nicaragua mitnehmen möchte, ja - da war ich erst einmal baff.



Ich kann nicht sagen, dass ich schrecklich nervös vor der Reise war. Es war eher ein ungeduldiges Warten. Immer wieder ein neues Treffen, Besprechungen etc. Alles was ich im Voraus über Nicaragua erfahren konnte, habe ich, sozusagen, in mich aufgesogen.

Aber als ich dann da war, wusste ich, dass mir das alles herzlich wenig bringt und wir einfach ins kalte Wasser springen müssen. Im Endeffekt kommt es immer darauf an, welche

eigenen Erfahrungen man sammelt und natürlich nimmt jeder verschiedene Eindrücke auf. Was mich positiv überrascht hat ist, dass es erstens kaum Verständigungsschwierigkeiten gab. Man müsste im Grunde nur drei spanische Wörter kennen und einfach viel lachen, dann klappte alles.

An zweiter Stelle war ich begeistert davon, wie freundlich wir aufgenommen worden und wie rührend man sich um uns gekümmert hat (auch wenn das heißt, dass es jeden Tag, abgesehen von Reis, etwas anderes zu Essen gab!).

Während der ganzen Reise war ich, im Großen und Ganzen, zweimal aufgeregt – aber so richtig. Das erste Mal als wir mit dem Flugzeug geflogen sind, das heißt, das erste Mal für mich mit einem Flugzeug zu fliegen!

Und zweitens, als ich meinen allerersten Auftritt mit einer Akrobatik-Nummer zusammen mit den *Colorintos* in Managua hatte (im Circus Radelito arbeite ich in der Schülerfirma, also ganz weit weg von der Manege!).

Ich bin richtig froh, dass ich mit nach Nicaragua gekommen bin. Ich habe dort viele neue Freunde gefunden mit denen ich, und der Rest der Gruppe auch, noch per Internet Kontakt haben. Und ich hoffe, dass es mit dem Besuch der Colorintos nächstes Jahr klappt und alles gut läuft.



Was mich auch noch beeindruckt oder erfreut hat, war der Zusammenhalt in der Gruppe. Die Trainingsbedingungen in Corinto (wie soll ich das jetzt höflich ausdrücken?) sind die Hölle. Zumindest in dem kleinen Raum, in den wir ein- bis zweimal ausweichen mussten.

Das *Centro de Menores* ist natürlich eine tolle Sache für die Kinder und Jugendliche, aber, ich denke, dass *CCC* (*Centro de Circense en Colorinto*) ist mit das Beste, was den Kindern und Jugendlichen in Corinto passieren kann. Also, obwohl die Trainingsbedingungen für die Colorintos nicht *gut* sind, sind die Jugendlichen mit Spaß und großem Enthusiasmus bei der Sache, das fand ich toll.

Ich wünsche für alle anderen Jugendlichen, die auch einmal nach Nicaragua reisen dürfen, dass sie mit genauso schönen Erinnerungen nach Hause kommen wie ich.

Somos 2010 Reisebericht Timo Kliesch:

Vor der Fahrt wusste ich nicht so genau was mich erwarten würde. Ich habe es einfach auf mich zukommen lassen. Mich hat gewundert wie nett und hilfsbereit manche dort waren. Mir hat es dort sehr gut gefallen. Das Training mit den anderen hat mir sehr gut gefallen. Die Reise hat mir gezeigt dass man auch ohne viel Geld glücklich sein kann. Was ich am



Anfang nicht gedacht hätte war dass ich mich dort wie zu Hause gefühlt habe und gern noch länger geblieben wär. Was ich vermissen werde sind die Personen und die Wärme. Ich möchte auf jeden Fall nochmal nach Nicaragua. Durch die Reise habe ich bemerkt wie schön das Leben sein kann. Als ich wieder zu Hause war musste ich mich erst einmal wieder an alles gewöhnen.

Ich vermisse alle Leute nicht nur mit denen wir trainiert haben sondern auch die bei denen wir gewohnt haben. Es hat Spaß gemacht mit den anderen zu trainieren und aufzutreten mich wunderte dass wir trotz nicht sehr guter Sprachkenntnisse uns alle gut verstehen konnten. Sogar unsere Freizeit mit den Colorintos machte Spaß z.b. als wir zum Strand gegangen sind oder mit einen Boot zu einer Insel gefahren sind. Ich freue mich auf nächstes Jahr wenn sie zu uns kommen. Ich habe mir sogar überlegt vielleicht ein Freiwilliges Soziales Jahr in Nicaragua zu machen. Auf jeden Fall werde ich den Kontakt mit ihnen behalten. Ich hoffe, dass ich bald alle wiedersehen werde. Ich hab mich dort sehr wohl gefühlt wie zu Hause.

Ich freue mich auf nächstes Jahr wo die Colorintos zu uns kommen.

